

...sation weiteres Unheil anrichtet? Nein! Wollt ihr, daß die Bevölkerung in der Unwissenheit bleibe? Nein! Wollt ihr die Politik der Ungerechtigkeit? Nein! Dann stimmt für die Sozialisten."

In der Presse und im Wahlkampf wiesen die Sozialisten aufs Schroffste den Nationalismus ab. Sie haben mit Energie den Feldzug gegen die nationalitistische Verbeugung geführt, die vor vierzehn Tagen in Frankreich neu aufblühte, als man die Wahlerfolge Hitlers in Preußen-Deutschland als drohende Wolke aufplusterte. Die nationalitistischen Gruppen hielten in ihren Wahlprogrammen:

"Sollen wir unrecht, als wir ankündigten, daß die neue Jugend Deutschlands, zum Aufruhr bereit und nach Revolution begierig, der Diktatur Hitlers folge? Jetzt steht Frankreich klar. Jetzt weiß das französische Volk, wer unrecht hat, wir oder die französischen Sozialisten. Jetzt muß der französische Bürger sich entscheiden, ob er für Leon Blum und seine Freunde, die Anhänger der Abrüstung, stimmen will, oder für die nationalen Republikaner, die davon überzeugt sind, daß eine Wörtchen vor Hitler, dem Führer der deutschen Kriegsfanatiker, den neuen Krieg vorbereitet."

Jeder Erfolg Hitlers treibt den nationalitistischen Reaktionen in Frankreich neues Wasser auf die Mühlen. Die Sozialisten haben unter dieser nationalitistischen Verbeugung ungeheurer Schwerk zu arbeiten. Die Rüstungsindustrie zahlte den Nationalisten Wahlgelder, stellte sogar durch Schneider-Creuzot ein künstliches Subjekt dem sozialistischen Generalsekretär Paul Faure entgegen und brachte ihn dadurch zu Fall. Wenn es trotzdem gelang, die Wählerzahl für die Sozialisten zu vergrößern, so ist das ein Erfolg, zu dem wir unsere französische Bruderpartei beglückwünschen.

Die Mittelgruppen der französischen bürgerlichen Parteien scheinen noch verhältnismäßig gut abgeschnitten zu haben, während die ausgesprochenen Rechtsparteien trotz wahrnehmbarer Betätigung recht empfindliche Stimmenverluste und Rücksünge einstecken mußten.

Ausgesprochene Verluste erlitten die sogenannten Linksbürgerlichen der Ministerpräsidenten Lardieu (in Wirklichkeit zur Rechten gehörig). Hatten sie das letztmal noch 47 sichere Wahlkreise so sank diesmal die Zahl auf 33. Viele Rechtsgruppen hat fast überall tüchtig Stimmen verloren, ein gewisser Nichtspruch über Lardieus zweideutige reaktionäre Politik.

Ueber die Möglichkeit einer Aufrechterhaltung der rechtsgerichteten Lardieu-Regierung ist noch kein Urteil möglich. Ueber Lardieus bisherige Wehrheit von rund 340 Abgeordneten gegen rund 260 der linken Opposition ist auf alle Fälle stark geschwächt, vielleicht wird sie durch einige unsichere Gruppen selbst in Zweifel gestellt. Doch sicheres ist bisher nicht zu erkennen. Andererseits besteht bei einem wirklich großen oder entscheidenden Erfolg der Linken noch die große Schwierigkeit einer etwaigen Koalition oder Regierungunterstützung. Fragen, über die zwischen den beiden Hauptbeteiligten: Sozialisten und Radikalen, bisher weder eine klare noch einheitliche Meinung hießen und drüben zu erzielen war. Es kommt nun alles noch auf die Stichwahlen am nächsten Sonntag an. Bestimmen sie den Linksrund und machen sie ihn entscheidend, so werden die Sozialisten auch der neuen Situation gerecht zu werden suchen.

Die französische Kammer 1928/32

Die Kammerwahlen fanden am 22. und am 29. April 1928 statt. Wir geben die damals erzielten Mandate der Parteien und die im Laufe der Jahre durch Nachwahlen veränderten Mandatanzahlen wieder. Das Auffälligste war, daß die reaktionäre Marin-Gruppe 17 Mandate durch einzelne Nachwahlen verlor, die Sozialisten jedoch 11 gewannen. Ebenso verloren die Radikalen 16 Mandate, und die kleineren Parteien der Linken gewannen 13.

Sozialisten	104	115
Kommunisten	15	15
Sozialistische Republikaner	47	60
Radikale	113	97
Radikale (Lansueur) und Linksbürgerliche (Polnards)	155	155
Republikanisch-Christliche Rechte (Gruppe Marin)	153	136
Konfessionelle und Nationalisten	18	18

Die groß erscheinende Republikanisch-Christliche Rechte besteht aus mehreren Gruppen. Die Marin-Gruppe mit 82 Abgeordneten ist die größte, die Regnaud-Gruppe umfaßt 28 Mann usw. In den „Gemäßigten Radikalen“ stehen die Gruppen „Linke Republikaner“ (Lardieu) mit 63, „Soziale und Radikale Linke“ (Branklin-Bouillon) mit 15 und „Radikale Linke“ (früher Lansueur, jetzt Gynac) mit 49 Mann usw. Bei keiner Fraktion eingetragen waren 25 Abgeordnete, 17 Sige waren zuletzt unbesetzt.

Arbeitskonferenz fordert Sozialismus

Planwirtschaft - Internationale Arbeiten - Gegen Lohnsenkung

T. Genf, 30. April. (Eig. Draht.) Die 16. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz ist am Sonnabend beendet worden durch die eindeutige Erklärung für die Organisierung der Wirtschaft. Damit hat die Konferenz gegen nur sieben Stimmen von Unternehmern mit 73 Stimmen der Regierungen, der Arbeiter und einiger Unternehmer öffentlich bekannt, daß nur nationale und internationale Planwirtschaft auf kollektiver Grundlage die Welt aus der Krise der Privatwirtschaft herausführen kann.

Die weittragende Bedeutung dieser Rundgebung läßt sich nicht verkennen. Sie hebt die Bedeutung dieser Tagung über das ausschließliche Ausweichen der gewohnten internationalen Konferenz stark hinaus. Die wichtigste Entscheidung enthält eine Aufforderung an den Direktor des Arbeitsamtes Robert Thomas, beim Völkerbundsrat auf die Einberufung einer Konferenz bevollmächtigter Regierungsvertreter zu drängen, die nationale und internationale große öffentliche Arbeiten festlegen und ihre Ausführung sowie Finanzierung sicherstellen soll.

Berner soll Thomas die Forderung der Konferenz für eine endgültige und rasche Lösung des Schulden- und Reparationsproblems unter Mitwirkung des Völkerbundes und des Internationalen Arbeitsamtes auf der Lausanner Konferenz vorbringen sowie die Schaffung eines internationalen stabilen Geldsystems und die methodische Wiederaufnahme des internationalen Warenaustauschs zur systematischen Entwicklung der Massenarbeitskraft durch praktische und wirksame Vertretung verlangen. In einer zweiten Entscheidung werden sofortige Verhandlungen über die allgemeine Einführung der 40-Stunden-Woche gefordert.

Jede Politik der Lohnsenkung wird als wirtschaftlich schädigend verurteilt. Eine Resolution des deutschen Arbeitervertreter Müller will das Vereinigungs- und Koalitionsrecht sowie Gestaltungsverträge für Landarbeiter international gebessert wissen durch Abschluß von Abkommen. Endlich wurde noch eine japanische Entscheidung angenommen, die Frage der Arbeiterwohnungen auf die Tagung der nächsten Konferenz zu legen.

Nach diesen mit starkem Beifall begrüßten Rundgebungen sprach Arthur Henderson, der als Präsident der Arbeitskonferenz die untrennbare Verbundenheit des Wertes der Abrüstung mit dem des sozialen und wirtschaftlichen Aufbaues betonte.

„Heranlassen“

Der neueste kommunistische Dreh

Die kommunistische Presse hat einen neuen Dreh gefunden, der ihre „Einheitsfrontparole“ auch nicht gerade glaubwürdiger macht: sie beschuldigt die Sozialdemokratie, die Faschisten an die Regierung „heranlassen“ zu wollen. Der Komintern istet den Kommunisten zu diesem Thema folgende treffende Betrachtungen:

Die Kommunisten verkennen die Situation. Für ein etwaiges „Heranlassen“ der Nationalsozialisten an die Regierung sind wir Sozialdemokraten gar nicht zuständig, sondern zwei andere Parteien: das Zentrum und die Kommunisten. Nach Lage der Dinge sind nur zwei Möglichkeiten denkbar, wie die Faschisten an die Regierung gelangen könnten:

Entweder das Zentrum schloße aus freien Stücken mit ihnen eine Koalitionsregierung,

oder aber: die Kommunisten zwingen das Zentrum zu einer solchen Politik, indem sie durch ein Zusammengehen mit der Rechten jede andere Regierung in Preußen unmöglich machen.

Auf die Sozialdemokratie kommt es hierbei, wie man sieht, weder im einen noch im anderen Falle entscheidend an. Aber die Kommunisten lassen uns doch nun endlich sagen, welche Haltung sie eigentlich von uns verlangen.

Maifest des Proletariats

D. Berlin, 2. Mai. (Eigener Funf.)

Der 1. Mai ist, von kleineren Zwischenfällen abgesehen, im In- und Ausland durchweg ruhig verlaufen. In Deutschland waren wiederum Millionen der Aufrorderung der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften zu Demonstrationen gefolgt. Überall durchzogen vormittags und nachmittags große Demonstrationen die Städte und Ortschaften mit Hunderten von Fahnen und in muster-gültiger Ordnung.

Den größten Massenaufruf erlebte wiederum Berlin. Bereits am frühen Morgen ging das große sozialistische Wecken durch alle Vororte und Bezirke. Es war, als rüsteten sich ganze Stadtteile zum Aufbruch. In allen Ecken und Enden blühten die Hörner, trommelten die Schläger zum Sammeln und wehten die roten Fahnen zum Gruß. In Gruppen wurde zu den Aemarschstellen gerückt. Pünktlich um 11 Uhr legten sich die Schlangen in Bewegung. So marschierte es in Laft und Triit, so lang es in Reich und Glied, so marschierte die Arbeiter aus allen Himmelsrichtungen dieser Riesestadt.

Immer länger und größer wurden die Züge, bis sich gegen 13 Uhr die endlosen Ströme in den Lustgarten ergossen, der bald ein einziges Meer schien von roten Fahnen und begeisterten Menschen, von Farben und Musik.

Immer neue Kapellen, immer neue Gruppen, immer neue Musik und überall Hunderttausende froher und kampfbereitschlossener Menschen. Ueber ihnen die strahlende Sonne dieses unvergeßlichen 1. Mai.

Trompetensignale, das Meer schwieg, und von der Treppe des Museums brauste der gemaltige Chor der Arbeitersänger. Dann sprach Platau, der Bevollmächtigte der Gewerkschaften, um dem Willen und der Erwartung dieses sozialistischen Meeres in Worten Ausdruck zu geben, eines Herres, das

den Zusammenbruch der kapitalistischen Welt erlebt und erleidet und bereit ist, eine neue und bessere Ordnung aufzubauen.

„Wir erwarten“, rief der Redner unter großem Beifall, „daß die Regierung endlich in den Fragen der Not und der Arbeitslosigkeit mit den diplomatischen Beratungen aufhört und mit der befreienden Tat beginnt. Wir wollen, daß die Millionen Mark, die täglich als Unterstützung ausgegeben werden und die Not nicht lindern können, zu produktivem Zwecke angelegt werden, zu nutzbringender Arbeit, und mit einer solchen Arbeitsteilung, daß die sich nach Arbeit sehende Jugend und die Erwerbslosen in die Betriebe zurückgeführt werden. Der Kapitalismus glaubt,

Erklärt die Sozialdemokratie — das gilt nicht nur für Preußen —, in einer Regierung bleiben zu wollen, so beschimpft uns die gesamte kommunistische Presse, weil wir angeblich „an den Ministeresseln kleben“ und nur um die „fetten Posten“ kämpfen.

Glauben die Kommunisten dagegen, daß die Sozialdemokratie in die Opposition gehen wolle, so werden wir beschimpft, weil wir die Faschisten an die Regierung „heranlassen“ wollten.

Die Kommunisten scheinen zu den Leuten zu gehören, denen man es auf keine Weise recht machen kann. Auf jeden Fall aber können wir eins konstatieren. In den Augen der Kommunisten ist es jetzt plötzlich ein Verbrechen, die Faschisten an die Regierung heranzulassen, nachdem dies vier Jahre lang in Preußen ihre einzige Taktik gewesen ist — siehe Volkseinkauf! Indem wir diese neue kommunistische Erkenntnis notieren, müssen wir der SPD, indes folgende Mitteilung machen: das Verbrechen, die Faschisten an die Regierung zu lassen, läßt sich allein dadurch vermeiden, daß man jede mögliche nichtfaschistische Regierung positiv unterstützt. Wenn man dagegen in Gemeinschaft mit den Nationalsozialisten jede nichtfaschistische Regierung stützt, so läßt man damit die Nationalsozialisten an die Regierung heran!

Wir sind nun sehr gespannt auf eine Erklärung der Kommunisten, ob und wie sie selber gedenken, das von ihnen neu entdeckte politische Verbrechen zu vermeiden.

durch seine gemieteten faschistischen Soldaten den Willen und das Sehnen der arbeitenden Massen hintertreiben zu können. Er glaubt uns zu schrecken, weil Hitler vor den Loren siehe. Die heutige Mobilisierung zeigt jedoch, daß wir den Willen und die Kraft haben, dem deutschen Faschismus die Lure vor der Nase zuzuschlagen.

Am diesem 1. Mai gilt unser Gruß allen antifaschistischen Kämpfern und Freunden in Deutschland, er gilt aber zugleich der sozialistischen Arbeiterbewegung aller Länder und nicht zuletzt unseren Genossen in Frankreich, mit denen wir uns aufs engste verbunden fühlen im heißen Verlangen nach Veröhnung der Völker.“

Mit einem Gruß an den Führer der deutschen Arbeiterbewegung Otto Weis und an alle Opfer des faschistischen Terrors schloß Platau unter großem Jubel der Massen.

Hunderttausende von Händen hoben sich dann in Begeisterung, als ein Grußtelegramm an Otto Weis als Wille der Rundgebung verlesen wurde. Entblöhten Hauptes stehen dann die Hunderttausende und singen die Internationale — und dann vollzieht sich der Abmarsch dieses Herres von Kämpfern. Geordnet, diszipliniert und siegesbewußt rücken sie zu den Nachsiegern in ihre Bezirke.

Das war die denkwürdige Berliner Maidemonstration im Kampfsjahr 1932.

D. Berlin, 2. Mai. (Eigener Funf.) In Berlin wurden im Anschluß an die Maidemonstration der Kommunisten, die ziffermäßig hinter der Maidemonstration der Sozialdemokratischen Partei weit zurückblieb, etwa 50 Personen festgenommen. Die Festnahmen erfolgten hauptsächlich wegen Ruhestörung.

Ueber hundert Maifestern in Ostfachsen

Die Maifestern in Ostfachsen waren, wie aus allen und zugehenden Berichten hervorgeht, glänzend besucht und legten ein gutes Zeugnis von der Schlagkraft unserer Organisation und von der Begeisterung unserer Parteigenossen ab. Im ganzen fanden im Bezirk Ostfachsen 101 Maifesternungen statt, und zwar 21 in der Lausitz, 18 in Groß-Dresden, 13 im Freitaler Unterbezirk, 27 im Verbreitungsgebiet der Reichner Volkszeitung, 11 im Unterbezirk Birna und 11 im Unterbezirk Freiberg. Die starke Teilnahme an den Maifestern zeigt, daß sich unsere Parteigenossen durch die Lagung der Zeit ihren Kampfesmut nicht rauben lassen.

Nach einer Meldung aus Leipzig war auch dort die Maifester der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften glänzend besucht. Sie fand in der üblichen Weise auf dem Sportplatz in Stötteritz statt.

Steinliche Mandate der Exalterfeste

S. Breslau, 2. Mai. (Eig. Funf.) Als im Verlauf der hier veranstalteten Maifesternung unter freiem Himmel nach Vertreten der Gewerkschaften der sozialdemokratischen Ortspartei sekretär das Wort nahm, verließ der Zug der Spatler, der abgeplatteten SA, den Demonstrationssplatz. Erst als die Exalterfeste und ihre Musikkapelle außer Hörweite war, konnte der sozialdemokratische Redner das Wort nehmen.

Festruhe in ganz Spanien

Die Tagierung für den 1. Mai

H. Madrid, 2. Mai. (Eig. Funf.) Der Weltfeiertag der Arbeit wurde hier auf Anordnung der Regierung durch völlige Arbeitsruhe begangen. Ueber die Straßenbahnen noch die Drostraßen waren Dienk. So in Madrid, und so im ganzen Lande. Auch die Geschäfte waren ruhig geschlossen und die Ladendürer nicht geöffnet. Privatautomobile durften nur bis mittags 1 Uhr fahren.

Die spanische Arbeiterchaft veranstaltete im Laufe des Tages überall große Demonstrationen, die, von kleineren Versämen und kommunistischen Störungsvorhaben abgesehen, überall ruhig verließen.

Wollener Maiparade

W. Wien, 2. Mai. (Eig. Funf.) Die Wollener Maifester ging unter Beteiligung der Regierung und des diplomatischen Herres unter großem militärischem Pomp vor sich. In der Parade nahmen 50-6000 Soldaten in voller militärischer Ausrüstung mit Kanis sowie Schwenk und andere Musikanten